

Das Satirische Mostblatt

Amtliche Mitteilungen

Aus dem Baarer Gemeinderat

Bekleidungsvorschriften: Nach hitzigen Diskussionen hat der Gemeinderat beschlossen, auf den Erlass eines Bekleidungsreglements für die Gemeindeversammlung zu verzichten. Er fordert aber Kantonsrat Alois Gössi auf, künftig auf das Tragen seines Hemds im «Übergwändli-Leucht-Signal-Alarmfarben-Orange» zu verzichten. Andernfalls müssten am Eingang künftig Sonnenbrillen ausgegeben werden. Es sei schon mindestens drei Mal vorgekommen, dass der Gemeindeschreiber im Protokoll den Wiesel statt der SP der CVP zugerechnet habe.

Adressänderung: Der Gemeinderat stellt verwirrt fest, dass die in alle Haushalte gestreute privat produzierte Broschüre «Gemeindeinfo» CVP-Parteipräsident Pirmin Frei gleichzeitig auch als Parteipräsident der SVP führt. Wahrscheinlich liege dies daran, dass der SVP-Präsident abgetaucht sei. Dieser schäme sich zurecht immer noch wegen der Rolle seiner Partei im Zusammenhang mit der Wahl des inzwischen zurückgetretenen Gemeinderats Karl Betschart. Der Gemeinderat rät dem Abgetauchten, *Aeschi* auf sein Haupt zu streuen.

Festkultur: Im offiziellen Faschnachtsprogramm 2013 der Faschnachtsgesellschaft Baar hat der Druckfehlerteufel zugeschlagen.

Bei der auf Seite 15 angekündigten Veranstaltung handelt es sich nicht wie angekündigt um die «Ebeler Kilbi», sondern um die «Ebeler Fasnacht».

Der Gemeinderat rät dem zuständigen Redaktor, Gemeindeschreiber Walti Lipp, zu grösserer Sorgfalt, weil sonst die eher einfach veranlagten Ebeler vollends zunderobsi geraten und nicht mehr wissen, wann sie was zu feiern haben.

Aus der Welt der Verwaltung

Veräusserung von Wertpapieren

Verschiedene Bürger berichten, dass sie laufend Post aus dem Gemeindehaus erhalten, die zum Teil mit Jahrzehnte alten Briefmarken frankiert ist. Nachdem nun im Dorf seit Monaten über das Phänomen gerätselt wurde, hat das «Mostblatt» nach den Ursachen

geforscht und ist zu folgenden Ergebnissen gekommen.

Möglicherweise hat ein reuiger Steuerständler im Zuge der jüngsten Steueramnestie seine ausstehende Schuld mit seiner Briefmarkensammlung beglichen.

Vielleicht räumt die Schweizerische Post bereits ihre Filiale im Oberdorf-

Zentrum, die sie stillzulegen plant und versucht nun mit dem gezackten Altpapier den Protest der Gemeinde zu dämpfen.

Vermutlich aber wächst angesichts der defizitären Gemeindekasse ganz einfach die Frustration in der Gemeindeverwaltung und es hält dort eine allgemeine Leck-mich-Mentalität Einzug.

Impressum

Herausgeberin:

Möstelerzunft Baar

Verleger: Wer das Mostblatt verlegt, ist selber Schuld und sollte seine Sauordnung einmal aufräumen.

Erscheinungsweise: 1x fasnächtlich

Ähnlichkeiten mit lebenden oder scheinenden Personen sind nicht zufällig.

Für einen kleinen Beitrag auf IBAN CH78 81454 0000 0254 9704 bringen wir Ihnen das Mostblatt nach Hause.



Der Elch rät:



Kantonsrat Zari Dzaferi schwebt im siebten Himmel. Dies nicht nur, weil er seit den letzten Wahlen der neue Star am ziemlich übersichtlich gewordenen Firmament der Sozialdemokraten ist. Nein, viel mehr ist er vor kurzem mit seiner Lebensabschnittspartnerin zusammengezogen. «E ganz tolli Chatz», lobt er seine Gefährtin im trauten Kreis. Und sie übt auf ihn einen überaus löblichen Einfluss aus. Wie der junge Genosse wissen lässt, habe ihn das Büsi nämlich dazu gebracht, zu Hause neuerdings im Sitzen zu pinkeln.

Daran wird er sich erinnern haben, als er sich nach der rauschenden Feier zu Ehren des frisch gekürten Landammanns Beat Villiger sehr gut aufgelegt auf den Weg ins heimische Körbchen machte. Denn nur der energische Zuruf eines beherzten Gemeindeangestellten konnte ihn daran hindern, sich an einer Hausmauer zu erleichtern (oder wollte er bloss sein Revier markieren?).



Und das rät der Elch: Zari, wenn Du wieder einmal so viel getankt hast, dass Du einen Seich rauslassen musst, dann kauere Dich wenigstens hin, wie Du es von zu Hause gewohnt bist!

Aus dem Umweltschutz

Wasserprediger auf grosser Fahrt

Die grüne Kantonsrätin Anneli Lustenberger ist über die Fasnacht verreist (wie kann man nur??). Sie setzt sich dieser Tage im Ferienparadies Thailand drei Wochen lang intensiver UV-Bestrahlung aus. Es sei ihr gegönnt! **Nun stellt sich jedoch die Frage, wie sie dahin gekommen ist.** Das Mostblatt hat recherchiert. Von Annelis Wohnadresse an den Strand von Pattaya gilt es einen Weg von 12'276 Kilometern zurückzulegen. Wenn sie mit dem Velo jeden Tag 100 Kilometer strampeln würde, benötigte

sie hin und zurück 245 Tage. Und selbst mit dem Auto müsste sie während drei Wochen jeden Tag mehr als 1100 Kilometer fahren. Dabei haben wir aber weder berücksichtigt, ob sie die Fähre in Istanbul erwischt, noch wie sie die Krisengebiete in Afghanistan, Pakistan, Nordindien und Burma ohne Zeitverzug durchqueren kann. Das kann es also auch nicht sein.

Wir sind ratlos, nachdem wir wirklich intensiv nach *Alternativen* gesucht haben. **Sie wird doch am Ende nicht etwa geflogen sein???**

Bildung und Touristik

Ohne MOSS nichts los!

Wer Kantonsrat Heini Schmid auch nur ein bisschen kennt, weiss, dass er das familieneigene Imperium zu dem auch die weitherum berühmten Höllgrotten gehören, mit grosser Weitsicht leitet. Sparsam, aber keineswegs geizig, wägt er Neuinvestitionen sorgfältig ab, ehe er in die gut dotierte Schatulle der Schmidens greift. Umso mehr muss es ihn schmerzen haben, als er auf der neu errichteten Informationstafel, die auf das Baarer Touristikjuwel hinweist, einen Rechtschreibfehler feststellen musste. MOSS VERKRUSTET ZU QUELLTUFF heisst es da in unübersehbaren Grossbuchstaben.

Da die vermaledeite Tafel ganz bestimmt ein Schweinegeld gekostet hat, wird Heini nun wohl warten müssen, bis MOSS über die Sache gewachsen ist. Wenn er Glück hat, VERKRU-

STET die Tafel ja schon bald. **Das Mostblatt rät:** «Reg Dich nicht auf Heini und trink zur Entspannung ein MOST».



Aus der Welt des Sports

Totale Integration

Wie man sich als Secondo problemlos und vorbildlich in unsere Gesellschaft integriert, lebt Jungpolitiker Zari Dzaferi vor. Kaum gewählt, trat der SP-Kantonsrat im vergangenen Winter zum traditionsreichen Parlamentarier-Skirennen der Kantone Zug und Schwyz an.

Dort zeigten die Politiker vom alten Land Schwyz ehrliches Interesse für das neue Gesicht. «Wie heissisch

Du?», wollten sie vom Newcomer wissen. «Ich bin der Zari Dzaferi», gab dieser treuherzig kund. Sonst eher für ihr konservatives Weltbild und weniger für ihre kulturelle Offenheit bekannt, zeigten sich die bärtigen Schwyzer Volksvertreter für einmal überraschend offen.

Sie klopfen Zari wohlwollend auf die Schulter und beschieden ihm: «Xaveri, ja, ja, dere gits au bis üüs».

Schneechaos auf Baarer Strassen

Zur Feier des frisch gekürten Landammans Beat Villiger hatte der Gemeinderat gewaltige Volksmassen erwartet. Deshalb erteilte er dem Werkdienst die Order, die auf dem Platz bei der Rathaus-Schüür herumliegenden Schneehaufen wegzuschaffen. Gesagt, getan. Der so geheissene Werkdienstmitarbeiter krepelte pflichtbewusst die Ärmel hoch und schaufelte und schaufelte und schaufelte den Schnee auf die Brücke seines kommunalen Lasterlis. Als schliesslich keine weitere Schaufel voll mehr Platz finden wollte, fuhr der Gemeindebedienstete los, um den Schnee auftragsgemäss im Lättich zu deponieren. Doch kaum angerollt,

wurde das Gemeindefahrzeug von einem Vertreter der hohen Staatsgewalt aufgehalten. Der scharf beobachtende Polizist argwöhnte, dass das Lasterli überladen sei und deshalb andere Verkehrsteilnehmer gefährde. Daher lotste der Landjäger den Ertappten zur Lastwaage bei der Schmitte am Büelplatz. Da jedoch der Schmid Huber nicht aufzutreiben war, bestellte der Mann in Uniform den Sprachlosen zur Wägung seines Gefährts an den Sitz des kantonalen Strassenverkehrsamtes. Statt wenige Hundert Meter ins Lättich führte die Fahrt nun kilometerweit nach Steinhausen (und plötzlich war die Gefährdung des Strassenverkehrs

schnurzipiepegal). Dortselbst angekommen, ergab die Wägung tatsächlich eine Überlast von 500 Kilogramm, worauf der Schroter den Führerschein des nun ziemlich Unglücklichen an Ort und Stelle kassierte. Und selbst die Bitte des vom Landammann angerufenen Polizeikommandanten, seinen Ermessensspielraum im Interesse der guten Sache auszuschöpfen, vermochte den senkrechten Polizisten nicht zu erweichen.

Und die Moral von der Geschicht? Wenn der Amtsschimmel durchs Dorf trabt, kann Dein Führerschein im Handumdrehen Schnee von gestern sein!

Helft Brände verhüten

Feuer und Flamme für Bauvorschriften

Hansruedi Nussbaum, Fröschenzunftmeister 1995, begnadeter Plakettendesigner und angefressener Wagenbastler wird als Zuger Fasnächtler 2013 gefeiert. Es ist natürlich klar, dass ein derart prominenter Narr auch im «Mostblatt» mit einem Gschichtli vertreten sein muss.

Und hier kommts: Die Korporation Baar Dorf reichte ein Baugesuch für die Verlegung einer Wasserleitung ein. Diese durchquert im Grossacher zwischen Baar und Inwil die Landwirtschaftszone. Fernab jeder Siedlung, weit weg von sämtlichen Bauzonen, draussen in der Pampa. Die Baubewilligung wurde an die Erfüllung folgender Brandschutzauflage gekoppelt: «Es sind genügend Oberflurhydranten zu stellen. Gezeichnet Hansruedi Nussbaum, Leiter Brandschutz der Gemeinde Baar.»

Bei der Korporation ging darauf hin die Raterei los, welche Brände Hansruedi auf dieser grünen Wiese wohl verhüten wolle. Eine Antwort fand bislang keiner – denn einen Steppenbrand wird er wohl nicht gemeint haben. Wahrscheinlich weiss es eh nur einer: Wer Hansruedi an der Fasnacht antrifft, kann ihn ja diesbezüglich mal anzünden!



Aus dem Kantonsrat

Das Problem mit der Mehrheit

«Die Grün-Liberale Partei unterstützt mehrheitlich oder grossmehrheitlich die Revision des Gemeindegesetzes», sprach Volksvertreter Ivo Hunn im Zuger Kantonsrat. Nun wäre das an sich keine Schlagzeile im «Satirischen Mostblatt» wert. Nur muss man wissen, dass die GLP im Kantonsparlament bloss über zwei Sitze verfügt. Wie kommt da also eine «Mehrheit» oder gar eine «grosse Mehrheit» zustande???

Erklärung Nr. 1: Grosse Politiker haben eine Vision und oft sind sie ihrer Zeit voraus. Vielleicht denkt Ivo schon

an die nächste Amtsperiode und möglicherweise wird aus ihm tatsächlich noch ein erfolgreicher Politiker.

Erklärung Nr. 2: Ivo kann nicht bis drei zählen und weiss deshalb nicht, wie man ein Mehr berechnet. Damit ist er als Politiker keinesfalls ein Einzelfall. Vielmehr gehört er hier tatsächlich zur grossen Mehrheit.

Erklärung Nr. 3: Ivo ist schizophren und er besteht aus verschiedenen Persönlichkeiten. Aber dann stellt sich seinen Wählern immer noch die Frage, welches seiner Ichs das neue Gemeindegesetz denn nun unterstützt.

Aus dem Skisport

Tragische Verwechslung

Wenn sich in Adelboden die weltbesten Skirennfahrer messen, ist Markus Niedermann immer mit von der Partie. Der Frontrunner der Schnitzelbankgruppe Räfeler-Täfeler und weitherum bekannte Sanitärmeister ist nämlich Präsident des Fanclubs des Schweizer Skirennfahrers Marc Gini. Um am Chuenisbärgli nicht allein feiern und anfeuern zu müssen, liess sich Kusi Niedermann bei seiner diesjährigen Mission vom Baarer Dorforiginal Edgar «Schnuzgi» Zürcher begleiten. Am Renntag stieg bei den beiden die Nervosität spürbar an. **Hastig** zogen sie sich am Morgen im Hotelzimmer an, um hernach an die Piste des Chuenisbärglis zu eilen. Dort wollten sie zeitig ankommen, damit sie sich unter den 30'000 Zuschauern einen guten Platz mit günstigem Blick auf den legendären Hang sichern konnten. **Zu hastig vielleicht.** Denn schon beim Morgenessen zeigten beide Skisportfans deutliche Zeichen von Unbehagen. Während Schnuzgi das Füdli seiner Unterhose bis zur Kniekehle hing, zwickte es Kusi im Schritt.

In der Hitze des Gefechts – und vielleicht auch, weil es am Vorabend ein bisschen später geworden war – hatten sie beim Anziehen die Unterschläuche verwechselt.

Und das ist die Quintessenz: Das hat den beiden aber *kräftig gestunken.*

Als das Malheur behoben war, sollen beide wieder ordentlich *Gas gegeben* haben. Und so bekommt die Tatsache, dass sich Schnuzgi in Kusis *Dunstkreis* bewegt, eine ganz neue Bedeutung.



Aus dem Bauwesen

Aus der Sicht Direktbetroffener

Die Korporation Baar Dorf lud im letzten Herbst die Bewohner des Quartiers Burgmatt und Himmelrich ein, um sie über die geplante Überbauung Vogelwinkel zu informieren. Im Verlauf der Versammlung verlangte alt Gemeindepräsident Jürg Dübendorfer das Wort, der sich als direkt betroffener Nachbar am Sitz der Korporation in der Ziegelhütte eingefunden hatte. Mit magistralem Timbre in der Stimme lobte er das Bauvorhaben, das einen Beitrag zum Gedeihen einer gesunden Gemeinde

leiste und pries den Investor, der bereit sei, wertvollen Wohnraum zu bauen. Später am selben Abend wurde der heikle Punkt der Bauhöhe thematisiert. Je länger darüber debattiert wurde, desto nervöser rutschte Dübi auf seinem Stuhl herum. Dann meldete er sich erneut zu Wort und liess wissen, dass es ihn überhaupt nicht störe, wenn er vom Keller aus die Aussicht nicht mehr geniessen könne. Aber wenn er vom Wohnzimmerfenster aus nur noch die gegenüberliegende Fassade im

Blickfeld habe, finde er das gar nicht lustig.

Und das meint das Mostblatt: Da Dübi vor einiger Zeit schon das Haus im Himmelrich seiner Tochter zur Nutzung überlassen hat, lässt sich sein Problem mit der Aussicht elegant lösen. Statt den Sonntagsbraten bei ihr zu geniessen und sich über die verbaute Aussicht zu ärgern, muss er ihr halt in seinem Domizil in der Pfistern nun selber etwas Leckeres kochen.

HEUTE:
Fasibeiz der Möstelerzunft
in der Schrienerhalle!
HEUTE!

Die Möstelerzunft Baar dankt herzlich für die grosszügige Unterstützung:

Allplan AG

(Zur Verfügungstellung des Räbehöckli)

Benny Langenegger (Traktor)

Mittelland-Transport AG

(Bodenbelag für die Mostbeiz)

Furrer Offset Druck

(Druck Mostblatt)

Und alle Sponsoren, die die Möstelerzunft unter dem Jahr unterstützt haben!